Nora RobertsEin Haus zum Träumen

Wer gibt seinem Kind denn einen Autonamen?«

Er drehte sich um und kam noch einmal ein paar Schritte zurück. »Meine Mama hat einen etwas ungewöhnlichen Sinn für Humor. Sie behauptet immer, mein Daddy habe mich gezeugt, als sie in einer kalten Frühlingsnacht die Fenster an seinem Ford Cutlass zum Beschlagen gebracht haben. Da könnte was dran sein.«

»Ja, und wenn nicht, ist es gut erfunden. Wir sehen uns.«

»Bestimmt.«

Faszinierende Entwicklungen, dachte Ford, als er sein Frühstücksritual nachholte und noch eine Tasse Kaffee auf seiner Veranda trank. Da war sie, frisch wie der junge Morgen mit ihren eisblauen Augen und schlug wie besessen auf die alte Veranda ein.

Der Hammer war wahrscheinlich verdammt schwer. Das Mädchen hatte Muskeln.

»Cilla McGowan«, sagte er zu Spock, der im Garten unsichtbaren Katzen nachjagte, »ist ins Haus gegenüber gezogen.« Das war ja vielleicht spannend! Ford konnte sich noch gut daran erinnern, wie seine Schwester Katie Lawrence verehrt hatte, das Kind, das Cilla gespielt hatte – wie lange? Fünf, sechs, sieben Jahre? Alice hatte eine *Our Family*- Lunchbox gehabt, mit ihrer Katie-Puppe gespielt und stolz ihren Katie-Rucksack herumgetragen.

Da Alice nichts wegwerfen konnte, hatte sie die Erinnerungsstücke an *Our Family* und Katie bestimmt noch irgendwo oben in Ohio, wo sie jetzt lebte. Er musste ihr unbedingt eine Mail schicken, um ihr mitzuteilen, wer seine neue Nachbarin war.

Die Serie war seinerzeit viel zu zahm für ihn gewesen. Er hatte die Action von *The Transformers* und die Fantasy von *Knight Rider* vorgezogen. Nachdem er sich einmal mit Alice wegen irgendetwas erbittert gestritten hatte, hatte er Rache genommen, indem er Katie nackt ausgezogen und mit Klebeband geknebelt an einen Baum gebunden hatte,

bewacht von einem seiner *Stormtroopers* .

Er hatte eine ordentliche Tracht Prügel dafür bezogen, aber das war es ihm wert gewesen.

Jetzt kam es ihm ein bisschen verdreht vor, die erwachsene, lebendige Katie mit dem Vorschlaghammer auf die Veranda ein schlagen zu sehen. Und sie sich nackt vorzustellen.

Er hatte ziemlich viel Fantasie.

Seit vier Jahren wohnte er jetzt schon hier, dachte Ford. In dieser Zeit hatte er zwei Verwalter kommen und gehen sehen, den zweiten in weniger als sechs Monaten. Und vor heute hatte er nicht ein einziges Mal jemanden aus Janet Hardys Familie zu Gesicht bekommen. Wenn er die beinahe zwei Jahre in New York abzog, hatte er fast sein ganzes Leben in dieser Gegend hier verbracht und nie jemanden von ihnen ge sehen. Er hatte zwar gehört, dass Mr. McGowans Tochter Cilla ein- oder zweimal da gewesen war, aber gesehen hatte er sie nie.

Und jetzt redete sie mit Installateuren, riss Veranden ein und … Er hielt inne, als er den schwarzen Pickup in die Einfahrt gegenüber einbiegen sah. Er gehörte seinem Freund Matt Brewster, einem Schreiner aus dem Ort. Als kaum dreißig Sekunden später ein zweiter Truck folgte, beschloss Ford, sich noch eine Tasse Kaffee einzuschenken und sich mit einer Schale Müsli auf der Veranda niederzulassen und sein Frühstück dort einzunehmen, damit er alles beobachten konnte.

So langsam sollte er mal anfangen zu arbeiten, dachte Ford eine Stunde später. Der Urlaub war vorbei, und er hatte einen Abgabetermin. Aber es war so verdammt interessant hier draußen. Ein weiterer Lieferwagen gesellte sich zu den ersten beiden, und auch diesen kannte er. Brian Morrow, früherer Topsportler und der Dritte im Bunde des lebenslangen Trium virats, das aus Matt, Ford und Brian bestand, hatte einen Gartenbaubetrieb. Von seinem Ausguck aus beobachtete Ford, wie Cilla mit Brian über das Gelände ging. Sie gestikulierte lebhaft und zog immer

wieder ihre dicke Kladde zu Rate.

Unwillkürlich bewunderte er die Art, wie sie sich bewegte. Vermutlich lag es an ihren langen Beinen, überlegte er, dass sie so große Strecken zurücklegte, während es den Anschein machte, als ob sie sich Zeit ließ. Ihre geschmeidige Gestalt strahlte so viel Energie aus, während ihre gletscherblauen Au gen und ihr Porzellanteint darüber hinwegtäuschten, wie muskulös sie in Wirklichkeit …

»He, warte mal.« Er setzte sich aufrecht hin, kniff die Augen zusammen und stellte sie sich wieder mit ihrem Vorschlaghammer über der Schulter vor. »Kürzerer Stiel«, murmelte er. »Doppelhammer. Ja, ja. Sieht so aus, als ob ich arbeite.«

Er ging hinein, holte sich Skizzenblock und Bleistifte und nahm sein Fernglas. Zurück auf der Veranda betrachtete er Cilla durch das Fernglas, studierte die Form ihres Gesichts, ihre Kinnlinie, ihre Figur. Sie hatte einen faszinierenden, sexy Mund, dachte er, mit einer besonders schön geschwungenen Oberlippe.

Während er mit der ersten Skizze begann, spielte er in Gedanken mit Szenarien, die er fast sofort wieder verwarf.

Es würde ihm schon noch in den Sinn kommen, dachte er. Das Konzept fiel ihm oft erst durch die Skizzen ein. Er sah sie … Diane, Maggie, Nadine. Nein, nein, nein. Cass. Einfach, ein bisschen androgyn. Cass Murphy. Cass Murphy. Intelligent, intensiv, zurückhaltend, vielleicht sogar einsam. Attraktiv. Er blickte noch einmal durchs Fernglas. »Oh ja, attraktiv.«

Die Arbeitskleidung verbarg das nicht, aber sie spielte es herunter. Er zeichnete weiter, Ganzkörper, Nahaufnahme, Profil. Dann tippte er nachdenklich mit seinem Bleistift auf den Block und überlegte. Eine Brille mochte vielleicht ein Klischee sein, aber sie vermittelte sofort Intelligenz. Und sie war immer eine gute Maske für ein Alter Ego.

Er zeichnete sie ihr auf, einen einfachen dunklen Rahmen mit rechteckigen Gläsern. »Das bist du, Cass. Oder sollte ich sagen, Dr. Murphy?«

Er blätterte um und begann aufs Neue. Safarihemd, Khakihose, Stiefel, breitkrempiger Hut. Aus dem Labor oder dem Hör saal ins Feld. Lächelnd blätterte er weiter, und seine Gedanken überschlugen sich, als er aufzeichnete, wie seine frisch entwickelte Cass werden würde. Das Leder, die Brustplatte – und die hübschen Zwillinge, die daraus hervorquollen. Silberarmbänder, lange, nackte Beine, wilde Locken, gebändigt von einer Krone. Ein Juwelengürtel?, überlegte er. Vielleicht. Die uralte Waffe – die doppelköpfige Streitaxt. Glänzendes Silber in der Hand der Nachfahrin der Kriegergöttin …

Ja, er brauchte noch einen Namen für sie.

Römer? Griechen? Wikinger? Kelten?

Keltisch. Das passte.

Er hielt den Block hoch und grinste seine Zeichnung an. »Hallo, meine Schöne. Wir zwei werden ganz groß einschlagen!«

Er blickte wieder über die Straße. Die Lieferwagen waren weg, und Cilla war zwar nirgendwo zu sehen, aber die Haustür der Farm stand offen.

»Danke, Nachbarin«, sagte Ford, erhob sich und ging hinein, um seine Agentin anzurufen.

Surreal war der Ausdruck, der Cillas Gefühl am besten beschrieb, als sie auf der hübschen Terrasse des gepflegten Backsteinhauses ihres Vaters saß und den Eistee trank, den ihre Stief mutter ihr hektisch servierte. Die Szene hatte so überhaupt nichts mit ihrem Leben zu tun. Als Kind war sie nur selten im Osten zu Besuch gewesen, weil bei ihrer Mutter die Arbeit immer Vorrang gehabt hatte.

Ab und zu war er zu ihnen gekommen und mit ihr in den Zoo oder nach Disneyland gefahren, erinnerte sich Cilla. Aber zumindest in der Zeit, als ihre Serien auf dem Höhepunkt

gewesen waren, waren sie immer von Paparazzi oder Kindern mit ihren Eltern umschwärmt worden. Die Arbeit hatte immer im Vordergrund gestanden, dachte Cilla, ob sie es gewollt hatte oder nicht.

Und dann hatten ihr Vater und Patty natürlich auch eine T o c h ter bekommen, Angie. Sie lebten ihr eigenes Leben auf der anderen Seite des Landes, was für Cilla dem anderen Ende der Welt gleichkam.

Sie hatte nie in diese Welt gepasst.

Hatte ihr Vater ihr das sagen wollen?

»Es ist hübsch hier draußen«, sagte Cilla und riss sich zusammen.

»Unser Lieblingsplatz«, erwiderte Patty mit angestrengtem Lächeln. »Obwohl es jetzt noch ein bisschen zu kalt ist.«

»Ich finde es angenehm.« Cilla zermarterte sich das Hirn, was sie zu dieser lieben, mütterlichen Frau mit dem netten Gesicht, dem dunklen Pagenkopf und den nervösen Augen sagen sollte. »Ich, äh, ich wette, in ein oder zwei Wochen, wenn alles anfängt zu blühen, ist der Garten wunderschön.«

Sie blickte über die Beete, die Sträucher und Kletterpflanzen, die gepflegte Rasenfläche, der der rote Ahorn und die Zierkirsche demnächst Schatten spenden würden. »Du hast viel Arbeit hineingesteckt.«

»Oh, ich mache gar nicht so viel.« Patty fuhr sich mit der Hand durch ihren kurzen, dunklen Bob und drehte den kleinen Silberring an ihrem Ohr. »Gavin ist eigentlich der Gärtner im Haus.«

»Oh.« Cilla blickte ihren Vater an. »Wirklich?«

»Ich habe immer schon gerne im Dreck gespielt. Wahrscheinlich bin ich in dieser Hinsicht nie erwachsen geworden.«

»Sein Großvater war Farmer.« Patty strahlte Gavin an. »Das liegt ihm im Blut.«